

Dresdner Neueste Nachrichten

Meldungen:
Die einseitige Galowendecke kostet für Dresden und Görlitz 90 Pf., für südmähr. 80 Pf., für das Sudland 60 Pf., Görlitz-Land 40 Pf. Die zweiteilige Reklamedecke 140 Pf. mit Wissensdruck 90 Pf. Bei Weiterleitungen und Postzurufen Rücksicht nach Tarif. Übereinkunft 20 Pf. Anzeigen von auskunftsstellen werden nur gegen Vorabstimmung aufgenommen. Für das Erzgebirge an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht ganzheitlicher Telefonhörer-Einsatz und Überleitung von Anzeigen in unzulässig. Unrechtes Dresden und ostwestfälische Kreisbeamten sowie kleinste Einwohner-Gemeinden im Inn. und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und erhalten sie.

Bauaufwands:	
Im Dresdner Heftelbauer monatlich 70 M.	vierfachjährlich 210 M. frei Haus. Durch weitere meisterein Häuslebauten monatlich 80 M. vierfachjährlich 2.40 M. frei Haus. Mit der nördlichen Bollage „Dresdner Bastei“ oder „Dresdner „Vilegende Böhlerei“ ist 15 M. monatlich mehr.
Vorliezung in Dresden und den benachbarten Städten:	
Küdg. A mit „Stadt. Brücke“ monatl. 1.00 Mif. vierfachjährl. 3.00 Mif.	
B ohne Brücke. Brölge 15 M. 2.50 .	
In Österreich-Ungarn:	
Küdg. A mit „Stadt. Brücke“ monatl. 1.67 Mif. vierfachjährl. 5.01 Mif.	
B ohne Brücke. Brölge 1.55 4.45 .	
Nach dem Kriege in Romm. vierfachjährl. 1 Mif. Gia. Romm. 10 Mif.	

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 1.

Vereinsredner: Redaktion Nr. 13 8 97, Gepebition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Über.: Neueste Dresden.

Unsre Truppen nähern sich Röhrn.

Wieder über 6000 Russen gefangen. — Der erste Eindruck des Falles von Brest-Litowsk in England. — Abgewiesene Angriffe der Italiener. — Wirkungsvolle Beschießung von Compiègne.

Tannenberg.

Heute vor einem Jahr ist der Sieg bei Tannenberg vollendet worden, der den Grundstein gelegt hat zu den weiteren gewaltigen Erfolgen im Osten. Mit ihm ist der damals gleichsam aus dem Dunkel engster militärischer Furcht zum erstenmal aufgetauchte und zu Weltberühmtheit gelangte Name des deutschen Feldherrn v. Hindenburg für alle Zeiten verknüpft. Verhaft steht noch in aller Gedächtnis, welchen tiefen Eindruck und hellen Jubel in deutschen Landen diese überwältigende Siegesbotschaft auslöste, wie ganz Deutschland dem genialen Besitzer Oberschlesien entgegenjubelte. Diese glänzende Waffentat hat ihm mit einem Schlag eine gewaltige Volkstümlichkeit verliehen. Mit diesem ersten Siege hat uns Hindenburg an Gefangenenzahlen gewöhnt, die bis dahin in der gesamten Kriegsgeschichte zu den allerseitsten Ausnahmen gehörten und die seitdem in den Kämpfen gegen die Russen fast zur Gewohnheit wurden. Man muß sich nur erinnern, mit welchem Regenden Staunen die Berichte über die Heute der Schlacht bei Tannenberg aufgenommen wurden; zuerst wurden 30 000 Gefangene, darunter zahlreiche Offiziere, gefordert. Dann wurde die Ziffer lanienermäßig an; am folgenden Tage waren es bereits 40 000 Mann, dann 70 000, darunter 800 Offiziere, dann kam die hohe Endsumme: 90 000 Mann, darunter drei fortmandierende Generale, das gesamte Artilleriematerial der Russen, teils in den Händen der Sieger, teils vernichtet, mit dem Zusatz: „Wie viele Menschen und sonstige Siegesgehilfen noch in den preußischen Wäldern und Sümpfen leben, läßt sich nicht übersehen... Das bedeutet Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.“ Es bedeutete noch mehr: die Befreiung der schwer heimgesuchten Provinz Ostpreußen von einem barbarisch hausenden Feinde, der diesen blühenden Geißeln schwere, heute noch nicht verholteten Brüden geschlagen und die friedliche Bewohnerung durch nieberträchtige Grausamkeiten gefoltert und gemartert hat.

X Wien, 28. August. Umlich wird verlautbart den 25. August:

Russischer Kriegsschauplatz:

Unsere in Osteuropäischen liegenden Armeen haben gestern die seit Wochen aufgebauzte russische Front an der Słotwa-Lipia an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpfen hierbei auf dem Ehrenfelde der ersten großen Schlachten, die zu Beginn des Krieges östlich und südöstlich von Lemberg ausgetragen wurden und sich in diesen Tagen zum ersten Male jähren. Sowohl östlich Przemyslany als auch nördlich von Podhajce und von Moncerzyska dringen wir in die feindlichen Linien ein. Zwischen Gologory und Brzezany wurden die russischen Stellungen in einer Ab-
wehrnung von 10 Km. genommen, wobei zwischen Gologory und Danisjow österreichisch-ungarische Regimenter und nächst Brzezany russische und deutsche Truppen kämpften. Der geschlagene Feind, der 20 Offiziere und 6000 Mann als Gefangene zurückließ, versuchte vergebend, die verlorenen Positionen durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat heute lebhaft an der ganzen Front den Rückzug an.

blieben Opfer danach zu mildigen wissen. Friedrich August.“

Die siegreiche Armee des Generalobersten v. Hindenburg, der mit dem Siege bei Tannenberg Österreich befreite und die Herzen aller Deutschen erheiterte, ruhte nicht auf ihren schwer erworbenen Lorbeerzweigen aus, sondern rückte in Verfolgung der geschlagenen Russenheere weiter in Russland selbst vor. Sowohl fehlte es im Laufe der Zeit nicht an Rückzügen, die bei der numerischen Überlegenheit der Russen unabwendbar waren. Aber Hindenburg hatte doch gezeigt, daß die Zahlen nicht ausschlaggebend waren.

Echneller, als erwartet werden konnte, waren die Russen bereits Mitte August vorigen Jahres in Ostpreußen mit einer ungeheuren Überzahl eingedrungen, so daß sich die deutsche Heeresleitung am 24. August zu einer teilweisen Rückzug Ostpreußens veranlaßt sah. Unsre unbesiegten Gaterlandkrieger mußten sich zurückziehen, weil weitere feindliche Kräfte von Süden her in ihrem Rücken im Anmarsch waren. Sie nahmen aber, wie der damalige Generalquartiermeister v. Stein mit gutem Grund erklärten konnte, „das Bewußtsein des Sieges und der Überlegenheit mit sich“. Anzutreffen waren der neue Feldherr v. Hindenburg und mit ihm ein neuer Kriegsplan.

Der seitens ausgesuchter Generalstabsschel von Sudendorff auf dem Kampfplatz erschienen und hatten nach kurzen Vorbereitungen und nach Heranziehung einer Anzahl von Truppen den Angriff der russischen Armee schon direkt an der Grenze aufgehalten. Der genialen Leitung und der unvergleichlichen Tapferkeit der deutschen Truppen gelang es, den feindlichen Streitkräften, trotzdem auch diese sich mit dem Mute der Vergewaltigung schlugen, eine vernichtende Niederlage beigezubringen. Die Schlacht bei Tannenberg reicht sich den ruhmreichsten Siegesstagen des deutschen Heeres ein und gehört zu den gewaltigsten Wollentaten aller Völker und Zeiten. Der Sieger von Tannenberg hat damit seinen Namen als einen der holdfesten und leuchtendsten in die Blätter der deutschen Kriegsgeschichte eingemezeichnet. Dreißig völle Tage dauerte das Blutigen in offener Feldschlacht an den Masurischen Seen. Den schwersten Schlag hatte das Zentrum, daß einer gewaltigen Übermacht gegenüber sich mit elsterer Festigkeit behauptete. Ostpreußische Landwehrleute standen hier, die nicht wanken und nicht weichen, die alle Angriffe des Gegners mit beispieloser Tapferkeit abwehren. Während so der Kampf im Zentrum defensiv geführt wurde, verstand es die geniale Heeresleitung, die Flügel noch befehlte deutsche Taktik in zufriedenster Offensiv vorzutreiben. So gelang es unter harten Kämpfen, den Feind, der insgesamt über 200 000 Mann verfügte, völlig einzukreisen und in das unwegsame Gelände der Masurischen Seen zu werfen. Dort zwischen Wald, Baum und See fand die gesamte Zusammensetzung der Russischen Armee, die auch heruntergekommen sah, ein

„Seine Majestät der Kaiser hat den Siegreichen Feldherren im Osten, General v. Hindenburg, zum Generalsleutzen ernannt und ihm das Schwarze Kreuz Erster Klasse verliehen.“ So wurde offiziell am 28. August der kaiserliche Dank an den Sieger von Tannenberg verkündet. König Friedrich August von Sachsen sandte ihm ebenfalls ein Danktelegramm, in dem es hieß: „In Erinnerung an meinen letzten Besuch in Ostpreußen habe ich an dem glänzenden Siege bei Tannenberg (so wurde die Schlacht zuerst bezeichnet) besonders freudigen Anteil genommen. Möge die schwergeprüfte Provinz wissen, daß die Sachsen die tapfere Wacht an der Weichsel und ihre für die Sicherheit unsres Kaiserreiches er-

Auch östlich von Vladimir-Wolynski kam es zu Kampfen kleineren Umfangs. Die Kavallerie des Feldzeugmeisters v. Pahallo warf den Feind in die Richtung Tuck zurück und holte die Verfolgung aufgenommen. Nördlich der Tripiatzi-Sümpfe näherten sich unsre Verbündeten der Stadt Kosztryw von Süden und Westen. Die bei Ramiez-vice-Liwowsk kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte schlugen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und östlich dieser Stadt zurück.

S. Höfer, heldmar.hoefner@uni-muenster.de

ausgeschlossen werden. Der Beschluss des Ministerialen ist nicht als Einigekommen der Regierung aufzufassen, sondern er ist lediglich unter dem Drucke der Verhältnisse aufgestellt bekommen. Bekanntlich ist der größte Teil der Gebiete, die bisher den Juden als Wohnbezirke angewiesen worden waren entweder in deutschem Besitz oder von den Deutschen bedroht. — Die Petersburger Stadtburg verhandelte über die Choleraepidemie. Innerhalb zweier Tagen wurden in die Petersburger Krankenhäuser 273 leichte und 200 schwere Fälle eingeliefert. Die Stadtburg bewilligte die im ersten außerordentlichen Vorlage geforderten 180 000 Rubel zur Bekämpfung der Seuche.

Der russische Generalstab'sbericht.

X Petersburg, 28. August.
Der Bericht des Generalstabs vom 27. August lautet: In der Gegend von Riga keine Veränderung. In der Gegend von Baute und Virksch nach Friedstadt hin führt der Feind im Laufe des 26. und 27. August seinen starken Angriff gegen unsre Truppen fort, die diese Gegend verteidigen. Hartnäckige Kämpfe, die sich im Laufe der letzten Tage entspannen, wurden in der Richtung südlich von der Eisenbahn Tauenkal-Reugut gefestigt. In der Gegend von Ausenburg und nördlich von der Eisenbahn Dünzburg-Woniewitz bedrängten unsre Truppen am 28. August die Deutschen auf der Front Ponedell-Egyptisch. Aus der Gegend von Silna wird vom 28. August keine besondere Veränderung geweckt. Am mittleren Njemen und auf der Front zwischen dem Bobr und Brieskjej dauernd der Rückzug unserer Truppen unter dem Schutz von Artillerie geschaffen. Sehr heftige Bewegungen der Deutschen in der Nacht zum 28. und am folgenden Tage, die Offensive in der Gegend von Bielystok und nördlich dieser Stadt auszuhalten, wurden mit Erfolg angehalten und kosteten dem Feinde große Verluste. Bei Brest-Litowsk sprengten wir die Befestigungen und brüsten, gemäß den erhaltenen Befehlen, in die Stadt. Unsre Belagerungsstruppen vereinigten sich mit der Feldarmee. In Galizien keine bedeutenden Veränderungen.

Ein feindlicher Kreuzer an der Küste von Kleinasien gesichtet.

X Konstantinopel, 28. August.
Aus Smyrna wird gemeldet, daß von den zweien Kreuzern, die am 25. August Gefechtsallian der Söhne des Gottes von Asos südlich von Smyrna bombardierten, einer gescheitert ist. Der andre Kreuzer versuchte, ihn flott zu machen, wurde aber durch die türkische Artillerie davon gehindert. Der gescheiterte Kreuzer ließ eine demontierte Schaluppe nieder, von der vier Mann getötet wurden. Die übrigen stromwärts und Meer, um zu dem Kreuzer zurückzukehren. Die Schaluppe wurde sodann von den Türken samt den Waffen erbautet. Vier Mann der Besatzung des Kreuzers, die sich auf dem Verdeck befand, wurden getötet, ebenso vier Mann des andern Kreuzers. Von den türkischen Soldaten geworfene Bomber trafen den gescheiterten Kreuzer, doch war es unmöglich, die Wirkung festzustellen. Auf Seiten der Türken wurden ein Mann getötet und einer verletzt.

Rußlands dritte Befestigungslinie.

Von einem militärischen Mitarbeiter

-er. Berlin, 29. August.

Als Warschau fiel, hatte Russland seine „erste Verteidigungslinie“ verloren. Als Brest-Litowsk erobert wurde, hatte es seine zweite Verteidigungslinie mehr. Aber Russland besaß noch eine dritte Linie, auf der es vielleicht hoffte, den Ansturm unserer Truppen holt zu gebieten und den Bewegungskrieg in einen Stellungskrieg zu verwandeln. Ein Blick auf die Karte zeigt jedem Vater, daß diese dritte Linie in der Richtung von Norden nach Süden vom Flüsse Ulna, Berestina und Dnieper gebildet wird. Man kann Russlands dritte Verteidigungslinie nicht mehr nach Festungen, sondern nur nach Naturhindernissen bezeichnen. Diese sind die Sumpfe, nicht mehr als

Die Düna, von den Russen wehlige Dwina genannt, soll die aus St. Petersburg führenden Wege verren. Der Strom erreicht bald hinter Witebsk schon eine Breite von 180, eine Tiefe von 8 Meter, bei Dwinsk (Dünaburg) 290 und 8 Meter. Bis über Dünaburg hinaus — bis zur Einmündung des Laakofes — sind die Ufer im allgemeinen trocken, im weiteren Verlaufe treten häufig Sumpfzonen heran, auch eine große Menge von Weihern und kleinen Seen erschwert in der Gegend westlich von Dünaburg die Annäherung. Bei Miga erreicht die Düna die tatsächliche Breite von 300 Meter; sie ist hier durchschnittlich 125 Tage im Jahre von Eis bedeckt. Eisschollen sind vorhanden; bei Witebsk, Polozk, Dünaburg, Kreuzburg und Miga (zwei). Am linken Dünaufer darf wegen leiser zahlreichen Eümpe und Seebär amzugangbarsten angesehen werden daß süd zwischen Düna, Ausröndlicher Sa und Laakofe. Hier an der östlichen rechten Flanke der dritten russischen Verteidigungslinie hat der Kampf bereits eingesetzt; die Hindenburg'schen Nordtruppen stehen vor Miga. Südlich davon strebt die deutsche Front zum Lauf der Düna. Verlängert man die Richtung des Dünakromes von Miga nach Dünaburg laufwärts weiter nach Süden, so gerät man genau in die Richtung der Berezina, die beim Dniepr steht.

Die Vereina wird durch einen breiten umwinkelten auf beiden Ufern geschildigt, außerdem erreicht sie schon von der Einmündung des Vereinawalds ab, wo sie schiffbar wird, eine amehnliche Breite, so bei Bobrujsk 200 Meter erreicht. Zählich von Bischtsch-Vereina nehmen die Sumpfstreifen geistige Ausdehnung an; so wird das freie, zwischen den Oberläufen des Dnepr und der Dnina liegende Gelände westlich von Smolensk, über das die wichtigen Verbindungen nach Moskau laufen, in wichtiger Weise durch das Vereinawälderniß gesperrt, so schon zweimal in der Kriegsgeschichte eine Rolle gespielt hat: 1708, als Peter der Große hinter dem festigten Übergang von Doroflow den Angriff auf Zar XII. erwartete, der hierdurch zu einer mühsamen ausholenden Bewegung über Rischnij-Vereina zwangen wurde, und ferner 1812, wo die Franzosen wohl im Marsche auf Rossau den Flußübergang bei Berchnij-Vereina, Doroflow und Rischnij-Vereina unbehindert herstellten, bei ihrem Rückzug im November jedoch die einzige Brücke bei Doroflow gesperrt fanden und gezwungen waren, sich unter ungeheuren Verlusten weiter nördlich — bei Sudiano — auf zwei mit großen Schwierigkeiten geschaffenen Holzbrücken den Übergang zu erkämpfen. Süden führen über die Vereina bei Tscherniza, Bischtsch-Vereina, Doroflow (zweil) und Bobrujsk.

und einer Tiefe von 2 Meter sichtbar, so daß er reitend hier ein beträchtliches Hindernis darstellt. In Schlow an nimmt die Breite des Flusses bedenklich zu, das westliche Ufer lehnt sich an höher gelegenes Waldboden an, Brücken und Fähren sind nicht vorhanden. Die günstigsten Überquerungsstellen sind auf der Straße Ortschau-Klom angutreßt.

Um an den Dnepr zu gelangen, kann der Unser aber auch südlich der Rostkofsumpfen Kiew vormarschieren. Der Weg geht über vielgenannte wohinlische Feuerungsstäle und Lysk-Rowno-Lubno. Die Modernisierung des Festungskörpers, der den polnisch-galizischen Regierungssitz vom podolischen trennt, soll ungewöhnliche Verschlungenen haben. Nach den Erwähnungen von Rowno-Georgiewsk, Rowno, Tschowak wird man aber auch auf russischer Seite nicht sehr viel von der Widerstandskraft der Festungskörper halten. Ein so geschwächtes und zerstütteltes Land, wie es das gehabte russische jetzt ist, könnte Durchbruch eines im Siegessturm erstaunendes hier wohl nicht mehr aufhalten. Man darf die strategische Lage, wie sie sich jetzt entwickelt, kaum sein. Schon die nächsten Tage werden der Ausschluß geben, in welcher Richtung das gewaltsame Kriegsdrama seinen Lauf nimmt.